

Inhalt

	Seite
Editorial	1
Schuljahr 2006/07	4
Unterricht	4
Infrastruktur	8
Schulkultur	10
Personal	15
Aufsichtskommission	17
Schulleitung und Verwaltung	17
Lehrpersonen, Konventsvorstand, Referent/innen	18
Prüfungskommissionen	20
Lehrabschlussprüfungen 2007	21
Lernende	22
Ferienplan	23
Erfolgsrechnung	24
Dank	24

Editorial

In den letzten beiden Schuljahren bestimmte die Umsetzung der Reform der kaufmännischen Grundbildung den Schwerpunkt der Schulentwicklung. Unterricht und Organisation wurden angepasst und mit der ersten Lehrabschlussprüfung nach neuem Modus getestet und für gut befunden. Die diesjährige Lehrabschlussprüfung bestätigte erneut, dass alle Akteure wirklich solide Arbeit geleistet haben und wir eine fundierte Grundbildung garantieren können. Um den Anforderungen der heutigen Arbeitswelt gerecht zu werden, reicht aber auch die verbesserte Grundbildung oft nicht aus. Weiterqualifikation ist angesagt, zum Beispiel durch den Erwerb eines eidgenössischen Fachausweises an unserer Schule.

Reformen der Grundbildung und breitere Weiterbildungsangebote bringen für Schulen neue, willkommene Herausforderungen und bedeuten qualitatives wie quantitatives Wachstum. So ist denn die Zahl der an unserer Schule erteilten Lektionen langsam aber sicher gewachsen, von 26'000 im Jahr 1995/96 auf 32'500 im Jahr 2005/06. Nicht mit gewachsen ist unser Schulhaus und so war trotz Umnutzungen absehbar, dass wir neue Räume benötigen würden. Die Schulleitung hat schon seit einigen Jahren mit den Verantwortlichen des Kaufmännischen Verbands Winterthur sowie des Mittelschul- und Berufsbildungsamts nach Lösungen gesucht und schliesslich eine gefunden: Es wird aufgestockt! Nach der Einweihung des jetzigen Schulhauses im Jahr 1981 ist dies die erste grössere Veränderung des Raumangebots – das Baujahr 2007 wird also bestimmt in die Annalen der Geschichte unserer Schule eingehen.



Rosarote Aussichten: Baubeginn kurz vor den Sommerferien 2007

Mit dem Abschluss der Umsetzung der nkG waren Schulleitung und Lehrpersonen für einmal frei in der Wahl des Schwerpunkts der eigentlichen Schulentwicklung. Der gewählte Fokus für die Jahre 2006/07 und 2007/08 liegt auf der Schulkultur, die zentrale Frage dabei: Wie gehen wir mit den uns anvertrauten Lernenden um? Konkreter: Wie reagieren wir bei Nottfällen, wie intervenieren wir in voraussehbaren Krisensituationen und wie beugen wir Krisen und Problemen durch Prävention im Alltag vor? Wir erwarten nicht, Antworten auf alle Fragen zu finden, denen sich Schulen heute stellen müssen, aber wir wollen die vielen Problemfelder von Amokdrohung über Gewalt, Suizidgefahr, Sucht, ... bis Z gesamthaft und ganzheitlich angehen, das Bewusstsein für Krisen- und Problemsituationen schärfen und den Umgang miteinander so gestalten, dass Klima und Kultur an unserer Schule im Sinn einer stützenden Schulkultur funktionieren. Um dies umzusetzen, wurde, wie bei Innovationsvorhaben bewährt, eine Projektorganisation ins Leben gerufen und parallel dazu ein Evaluationszyklus gestartet. Als gemeinsame Veranstaltung fand ein Seminar mit Beatrice Schwager, unserer Fachfrau der Beratungsstelle „drüber rede“ und mit Peter Fässler, bekannt nicht nur in Winterthur durch die Stiftung Begleitung in Leid und Trauer, statt. Das Projekt ist mit Ende Schuljahr 2006/07 noch nicht abgeschlossen, aber die Zwischenresultate und der Erfahrungsaustausch am Seminar geben uns Mut und werden uns als Pädagoginnen und Pädagogen leiten.



Was tun, wenn guter Rat teuer ist?

René Guillod

Schuljahr 2006/07

Unterricht

Die SA/IDPA als Teil der nkG

Die neue kaufmännische Grundbildung ist umgesetzt; inzwischen steht bereits der dritte Jahrgang vor dem Abschluss. Neben den vielen Neuerungen, die im Rahmen der betrieblichen Ausbildung stattfinden, sind die Besonderheiten der Reform in der Schule die Ausbildungseinheiten sowie die Selbständige Arbeit (SA) im Profil E und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) im Profil M. Diese sind Bestandteil des Fähigkeits- bzw. Berufsmaturitätszeugnisses und richten sich nach den Ausführungsbestimmungen der Prüfungskommission ganze Schweiz bzw. der Berufsmaturitätsverordnung, dem Rahmenlehrplan Berufsmaturität sowie dem Aide-mémoire VII der eidg. Berufsmaturitätskommission.

Während an anderen Schulen die SA oder IDPA einer Fachschaft zugewiesen wird, rekrutieren wir die Haupt- und Koreferent/innen auf freiwilliger Basis unter allen Lehrpersonen. Lediglich die Lernenden der BM2 werden immer von den Lehrpersonen für Biologie, Geschichte und Psychologie betreut. Das Ziel dieses Systems ist es, einerseits die SA/IDPA breit abzustützen, andererseits allen Lehrpersonen zu ermöglichen, Erfahrungen im Coaching zu bekommen, andere Rollen zu übernehmen und sich zu entwickeln.

Die Hauptreferentin oder der Hauptreferent bekommt im dritten Lehrjahr bis zu den Frühlingsferien eine zusätzliche Stunde mit der zu betreuenden Klasse. Diese Stunde ist im Stundenplan mit SA/IDPA ausgewiesen, sie wird aber über längere Zeiträume mit Fachunterricht belegt. Während der SA/IDPA-Phase werden dafür entsprechend Fachstunden für die SA/IDPA eingesetzt.

Die Zeitvorgabe für die SA beträgt 30 Stunden, für die IDPA 40. Wir nutzen diese Vorgabe maximal aus. Das bedeutet, dass in der ersten Woche des dritten Lehrjahres die Klassen über den Beginn, das Prozedere und die Abgabe ihrer SA/IDPA informiert werden. Die effektive Startphase läuft in den Wochen 38 bis 43. Da erhalten die Lernenden eine detaillierte Wegleitung, werden in die Methodik des wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt und beginnen mit der Themensuche und der Bildung einer Arbeitshypothese. Bei der Wahl des Themas sind sie relativ frei, es muss jedoch ein konkreter Bezug zur Arbeitswelt bestehen sowie eine allgemeine gesellschaftliche und kulturelle Perspektive beinhalten.

In den Wochen 46 und 47 findet das erste Beratungsgespräch statt. Zu diesem bringen die Lernenden ihre Grobdisposition, Zeitplanung sowie ihren Arbeitsprozessbericht mit. Nachdem die Themenvorschläge und Arbeitshypothesen der Lernenden durch die Hauptreferentin oder den Hauptreferenten genehmigt worden sind, machen sie sich an die anspruchsvolle Einzelarbeit, in deren Zentrum die Widerlegung oder Bestätigung der Arbeitshypothese steht, und die einen

Umfang von 15'000-20'000 Zeichen bei der SA (ca. 10 Seiten Text) bzw. 19'000-26'000 Zeichen bei der IDPA aufweisen muss.

Gleich nach den Weihnachtsferien, in den Wochen zwei und drei, berichten die Lernenden im zweiten Beratungsgespräch über den Stand ihrer Arbeit, reflektieren ihren Arbeitsprozess und klären allenfalls Unsicherheiten. Danach haben sie gerade noch Zeit genug, um ihrer SA/IDPA den letzten Schliff zu geben, denn in der Woche fünf müssen sie bereits ihr Dossier in zweifacher Ausführung plus in elektronischer Form auf CD-Rom abgeben.

Die Haupt- und Koreferent/innen bewerten anschliessend die Arbeiten nach einem vorgegebenen Raster, in dem für Inhalt, Layout, Quellenangaben, Sprache und auch den Arbeitsprozessbericht Punkte vergeben werden. Beim Inhalt wird insbesondere darauf geachtet, ob er mit der Arbeitshypothese übereinstimmt, genügend Eigenständigkeit und Originalität aufweist und logisch aufgebaut ist. Auf Verlangen erhalten die Lernenden in den Wochen 14 und 15 ein konstruktives Feedback, in dem sie Ratschläge für ähnliche Arbeiten an weiterführenden Schulen erhalten.



Interessant und gelungen: Beispiele von SA und IDPA

Die Erstellung der SA oder IDPA ist für die Lernenden ein sehr anspruchsvoller Prozess. Vor allem die Auseinandersetzung mit einer Arbeitshypothese bereitet ihnen Mühe. Am Schluss jedoch sind sie stolz auf ihre Leistung und ihr Endprodukt und finden, dass sie viel dabei gelernt haben.

Während der SA/IDPA lernen unsere Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Elemente des wissenschaftlichen Arbeitens kennen und anwenden, bevor sie mit den wissenschaftlichen Standards an Fachhochschulen und Diplomkursen konfrontiert werden. Sie erhalten gleichzeitig die Chance zu zeigen, was sie können, wie sie Herausforderungen anpacken und mit einer sinnvollen Vorgehensweise, das heisst den richtigen Methodenkompetenzen, meistern können. Die guten Notendurchschnitte der letzten zwei Jahre von knapp unter einer fünf (wobei das Profil M jeweils leicht höher lag als das Profil E) widerspiegeln die Qualität der Arbeiten.

Das hohe Engagement und die gute Leistung unserer Lernenden zeigen uns den Nutzen der SA/IDPA deutlich auf. Die Frage, was sie wirklich bringt, wird im Frühling im Rahmen einer externen Evaluation, bei welcher der Primärfokus auf der SA/IDPA liegt, von auswärtigen Evaluatoren untersucht. Wir sind gespannt auf deren Bericht.

Senata Bauer-Briski

Noch ein Handelsdiplom?

Die WIRTSCHAFTSSCHULE KV WINTERTHUR ist erfolgreich mit dem neuen Lehrgang «Handelsschule WSKVW/edupool.ch» gestartet.

Viele Wege führen nach Rom, viele Bildungswege zu einem Handels-„Diplom“. Wozu also den Bürofachdiplomen, Bürolehrgängen, Wirtschaftsdiplomen weitere hinzufügen? Zertifikate haben in zweierlei Hinsicht ein Image-Problem: Sie sind erstens nicht geschützt, das heisst, sie geniessen keine Anerkennung durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT). Jede beliebige Institution kann demnach einen Zertifikatslehrgang anbieten – mit zuweilen zweifelhafter Qualität. Das führt zweitens zu dem Umstand, dass der Markt völlig unübersichtlich – Wer bietet welche Inhalte in welchem Umfang mit welcher Qualität und zu welchem Preis? – und das Publikum demzufolge verunsichert ist.

Standard? edupool.ch

Die kaufmännischen Berufsschulen, die sich im Weiterbildungsbereich einem zunehmend schärferen Gegenwind im Zusammenhang mit der Diskussion um den „service public“ und der Konkurrenz der privaten Anbieter ausgesetzt sehen, haben sich vor über zehn Jahren unter einem gemeinsamen Dach im Verein «edupool.ch» zusammengeschlossen.

In edupool.ch engagieren sich gegen 40 KV-Weiterbildungszentren aus der ganzen Deutschschweiz im Bereich der allgemeinen und der beruflichen Weiterbildung auf Stufe Sachbearbeitung. Mit dieser Zwischenstufe ist einerseits der Einstieg in Weiterbildungs-Lehrgänge nach dem Eidg. Fähigkeitszeugnis gewährleistet, andererseits dient sie – wo nötig – der Vorbereitung auf Lehrgänge der Stufe eidg. Fachausweis. Edupool.ch standardisiert die Sachbearbeitungs-Lehrgänge mit einheitlichen Schlussprüfungen und etabliert sich damit als zuver-

lässiges Label. Der Erfolg lässt sich quantifizieren: Insgesamt 1 000 Sachbearbeiter/innen schliessen pro Jahr mit einem edupool.ch-Zertifikat ab.

Das Zertifikat mit Konzept

Mit der Lancierung des Handelsdiploms WSKVW/edupool schliessen wir eine Lücke im Angebot: Handelsschule – Grundbildung Kauffrau/Kaufmann – Weiterbildung Sachbearbeitung sowie Fachfrau/Fachmann. Die Handelsschule bietet eine solide Grundlage in den kaufmännischen Basisfächern und besteht sowohl als eine in sich geschlossene Ausbildung mit dem entsprechenden Abschluss oder aber als Türöffner für weitere Ausbildungen: nachträglicher Abschluss als ‚Kauffrau/Kaufmann für Erwachsene‘, Lehrgänge ‚Betriebswirtschaft für KMU‘, ‚Sachbearbeitung Personalwesen‘ oder ‚Technische Kaufleute‘. Die Pflichtfächer umfassen Deutsch und Selbstmanagement, Wirtschaft und Gesellschaft sowie IKA, Information, Kommunikation, Administration. Als Wahlmodule können zusätzlich Englisch, Französisch oder Informatik-Anwender SIZ belegt werden. Der berufsbegleitende Lehrgang richtet sich an Personen aus dem Gewerbe, an Wiedereinsteiger/innen oder an Umsteigende aus einem anderen Berufsfeld und dauert ein Jahr. Die Anforderungen mit neun Lektionen pro Woche (Pflichtfächer), allfälligen Zusatzmodulen sowie der selbständigen Aufbereitung des Stoffes sind hoch. Aber die Ausbildung lohnt sich auf jeden Fall, ganz im Sinne von: „Weiterbildung kostet Mühe – keine Weiterbildung die Zukunft.“



WSKVW by night – Weiterbildungsunterricht findet meist am Abend statt

Urs Digion

Infrastruktur

Aufstockung des Schulhauses

Der Endsput war spannend wie ein Krimi: Die Verantwortlichen des MBA hatten anfangs März 2006 einen Staatsbeitrag für die Projektierungskosten gesprochen, die Firma Linearis AG hatte die Unterlagen für die Projekteingabe erarbeitet und die Baukommission diese anfangs November 2006 zuhänden der Bildungsdirektion verabschiedet – doch dann begann das grosse Warten: Würde der Regierungsrat das Projekt nun gut heissen – und vor allem: wann?

Immer enger wurde der Zeithorizont für einen Bau noch im Jahr 2007, Ende März war deadline und der Baubeginn hätte um ein Jahr verschoben werden müssen. Doch gerade noch rechtzeitig, nämlich am 28. März, entschied der Regierungsrat: Es darf wie geplant und ohne Abstriche gebaut werden. Auf gespanntes Warten folgte nun hektische Betriebsamkeit: Definitive Vergabe der Aufträge, Pläne zur Verlegung der Schule bei Baubeginn kurz vor den Sommerferien, Information aller Betroffenen.

Eines sei nicht vergessen, nämlich ein herzlicher Dank an alle, die unsere Raumnöte erkannt und ernst genommen haben. Der Dank der Schulleitung und der Lehrpersonen geht an den Regierungsrat, insbesondere an die Bildungsdirektorin, Frau Regine Aepli, an die Verantwortlichen des MBA, insbesondere an Hans Jörg Höhener sowie an Peter Fischer und Gabi Brauchli, Präsident und Geschäftsführerin des Kaufmännischen Verbands Winterthur.



Entwicklung des Raumbedarfs

Anders, als man vielleicht vermuten würde, ergab sich die Raumknappheit an unserer Schule nicht entscheidend als Folge gestiegener Zahlen an Lernenden bzw. Klassen, sondern war im wesentlichen die Folge steigender Lektionenzahlen infolge der veränderten Grundbildungsangebote und nebenbei dem Ausbau der Weiterbildungsstufe. Die nachstehenden Tabellen verdeutlichen diesen Zusammenhang für die Grundbildung:

	1985/86	1995/96	2006/07	in %, gerundet
Lernende	881	834	929	+ 5 - 10%
Klassen	47	43	49	+ 5 - 10%
Schulräume	17	18	20	+ 10%
Lehrpersonen	54	52	61	+ 15%
Belegung, Halbtage	128	129	170	+ 30%
Lektionen	26'000	26'000	32'500	+ 25%

Gründe für Wachstum der Lektionenzahl:

- ab 1992/93 schrittweise Einführung der Berufsmatura
- ab 2000/01 neues Reglement Buchhandel und Vergrösserung der Abteilung
- ab 2001/02 Einführung Berufsmatura „2“
- ab 2003/04 neues Reglement der kaufmännischen Grundbildung

Entwicklung der Raumnutzung

Als Reaktion auf die zunehmende Raumknappheit wurden seit 2000/01 Räume mit spezieller Nutzung und schliesslich sogar die Bibliothek und der Konventsraum zu Schulräumen umfunktioniert und die Etagen als Ausweichmöglichkeiten für individuelles Arbeiten oder Arbeiten in Gruppen eingerichtet. Doch trotz auch stundenplanmässig optimierter Nutzung ergaben sich Engpässe an einzelnen Tagen. Dringend vermisst für einen modernen Unterricht wurden Räume für flexibles Arbeiten mit oder ohne PC, selbstständig, in Gruppen oder Halbklassen sowie mindestens ein Raum für grössere Veranstaltungen oder Seminare. Eingeschränkt durch die Raumknappheit war auch die Entwicklung der Weiterbildungsabteilung; es war nicht möglich, Angebote zum Beispiel im Bereich der eidg. Fachausweise am Tag anzubieten, wie dies vermehrt nachgefragt wird. Insgesamt wurden die Entwicklungsmöglichkeiten der Schule durch die unbefriedigende Raumsituation allgemein behindert.

Mit der Aufstockung erhalten wir sieben neue Schulungsräume. Entsprechend den geschilderten Bedürfnissen lässt sich nun die Nutzung der Räume im ganzen Schulhaus anpassen und verbessern.

René Guillod

Schulkultur

Seminar Diessenhofen

Schulkultur ist seit dem Schuljahr 2006/07 das Schwerpunktthema an unserer Schule. Der Umgang miteinander und die Gestaltung unserer Umgebung sollen dabei beleuchtet und wo nötig und möglich verbessert werden.

Ein Teilbereich ist die Krisenintervention. Ein Notfallstab und ein Interventionsteam wurden bereits gebildet sowie ein Krisenkonzept und ein Interventionsmodell erarbeitet. Da aber alle Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule mit dem Thema vertraut sein sollten, war „Begegnung in schwierigen Situationen“ das Thema der Schilf-Veranstaltung vom 10. bis 12. Juli 2007.

Das Seminar war in jeder Hinsicht ein gelungener Anlass, bei dem Umgebung, Leitung und Inhalt harmonierten bzw. einander ergänzten.

Den perfekten Rahmen bot das Seminarhotel Unterhof in Diessenhofen, in dem wir komfortabel untergebracht und kulinarisch verwöhnt wurden. Der moderne Hoteltrakt bildete einen faszinierenden Kontrast zur Burg, in deren altherrwürdigem Gemäuer sich die Seminarräume und das Restaurant befanden. Zwischen den beiden Gebäuden lag der Burghof sowie ein gepflegter Barockgarten, in dem wir uns die Beine vertreten und den Kopf lüften konnten.

Das Leitungsteam führte gekonnt durch das Seminar. Der Moderator, Prof. Dr. Roman Capaul von der Uni St. Gallen, hielt sich diskret im Hintergrund, trat aber immer an den entscheidenden Stellen in Erscheinung, indem er Präsentationen pointiert zusammenfasste, Aussagen mit Resultaten wissenschaftlicher Studien stützte oder Bezüge zu unserem Schulalltag herstellte.

Die Fachbegleitung übernahm die Psychologin Béatrice Schwager, Ansprechperson für Lernende unserer internen Beratungsstelle. Sie holte uns nach Peter Fässlers Erlebnisberichten über die Tragödien in Luxor oder Thailand wieder zurück nach Winterthur, ergänzte sie durch weniger spektakuläre aber nicht minder dramatische Beispiele aus der Arbeit mit Jugendlichen in ihrer Praxis und berichtete über Probleme, mit denen unsere Lernenden zu ihr kommen.

Der Fachreferent Peter Fässler bestritt den Hauptteil des Seminars. Er referierte souverän über seine Arbeit als Paar- und Familientherapeut sowie als Leiter von Krisenintervention Schweiz. So erhielten wir einerseits Einblick in Mechanismen von Familienstrukturen, die im Unterbewusstsein bestehen und bei Störungen für die Beteiligten ungeahnte Folgen haben können. Andererseits berichtete Peter Fässler über die Betreuung der Opfer und Hinterbliebenen des Tsunami, des Attentates in Luxor, bei Flugzeugabstürzen oder Raftingunfällen. Denn fast immer, wenn etwas Schlimmes passiert, ist er mit seinem Team vor Ort um zu helfen. So schrecklich und hochdramatisch diese Ereignisse auch waren, so einfach erschien seine Strategie der Hilfeleistung bei deren Verarbeitung.



Mit voller Konzentration dabei: Béatrice Schwager und Peter Fässler



Und diese Strategie lässt sich auch auf weniger spektakuläre Situationen übertragen. „Fadegrad“ war dabei das meist benutzte Wort. Peter Fässler gibt den traumatisierten Leuten Raum und Zeit zu trauern und sich zu sammeln. Er zeigt seine echte Betroffenheit, ist ehrlich, beschönigt nichts, sondern sagt, was Sache ist und auf welche weiteren Schicksalsschläge sich die Leute allenfalls noch vorbereiten müssten. In seiner Arbeit als Familien- und Paartherapeut wie auch bei seinen Einsätzen in Katastrophenfällen erteilt er weder gut gemeinte Ratschläge noch hält er pfannenfertige Lösungen bereit. Stattdessen bringt er die Betroffenen durch seine präzise Fragetechnik dazu, die für sie besten Lösungen selber zu finden.

Das Seminar fing gemäss Programm mit der Einleitung, der Präsentation von Beispielfällen und einer Gruppenarbeit an. Deren Besprechung entwickelte dann aber eine derart starke Eigendynamik, dass weitere Gruppenarbeiten und Rollenspiele zu Gunsten der Plenumsveranstaltung fallen gelassen wurden. Peter Fässler bot uns Information und Unterhaltung auf höchstem Niveau – wir hörten gebannt zu und gaben bei der Besprechung der Fälle unser Bestes.

Was tun im Fall Su, Ellen, ...? Engagierte Voten, klares Vorgehen





Nicht nur das Abweichen vom Programm machte dieses Seminar anders als die vorangegangenen. Auch die lange Mittagspause, mit *Siesta* im Programm bezeichnet, war neu. Viele nutzten sie für sportliche Aktivitäten oder zur Regeneration, um so das Gleichgewicht zwischen Körper und Geist zu fördern. Für die Pflege des gesellschaftlichen Teils hatten wir beim Apéro und während der Mahlzeiten im Restaurant Fischerstube im geschichtsträchtigen Gewölbekeller ausreichend Gelegenheit.

Die gute Stimmung zeigte sich schliesslich auch bei der Verabschiedung von Marcel Pürro. Nachdem er bei einem Quiz einige hundert Franken eingespielt hatte, wurde das Kässeli rumgereicht. Es kamen rund 1'500 Fr. zusammen, die in Marcells Namen einem Hilfsprojekt für Strassenkinder in Lateinamerika überwiesen wurden.

Ein gediegenes Ambiente, geschichtsträchtige Räume und der Ausblick auf den Rhein bildeten einen inspirierenden Rahmen, um ein delikates Thema anzugehen. Die gelungene Verbindung der architektonischen Gegensätze von alt und neu widerspiegelte die scheinbaren Gegensätze von schweren Schicksalsschlägen und einfachen Lösungsansätzen. Auch die skeptisch Eingestellten unter uns nahmen aus diesen drei Tagen in Diessenhofen starke Eindrücke mit und bemerkten, dass die Schilf-Veranstaltung „Begegnung in schwierigen Situationen“ ein voller Erfolg war.

Senata Bauer-Briski, René Guillod

Suchtprävention

Alkohol am Steuer – nie!

Sie gehen um Mitternacht mit 1.3 Promille ins Bett. Um wie viel Uhr sind Sie wieder nüchtern? – Nach acht Uhr, denn ein gesunder Körper baut pro Stunde 0.15 Promille ab. -

Hätten Sies gewusst? Unsere Lernenden des 2. Lehrjahres erfuhren auf jeden Fall an der Ausstellung „echt cool“ der Fachstelle ASN („Alkohol am Steuer“) viel Neues. So konnten sie mit einem Fahrsimulator die Auswirkungen von Alkohol auf die Fahrfähigkeit testen und erleben, dass sie mit 0.8 Promille etwa eine Sekunde später bremsen als nüchtern, was den Anhalteweg ihres Autos bei 50 km/h um 14 Meter verlängert. Zudem ist das Sichtfeld stark eingeschränkt, denn der sogenannte Tunnelblick stellt sich ein.

Die Alternative? An der Funky-Bar mixten die Lernenden alkoholfreie Shakes und probierten gleich verschiedene Rezepte aus.

Die Kombination von Spass, Kreativität und Information gewährleistet erfahrungsgemäss eine maximale präventive Wirkung. So wird das Prinzip, nicht Alkohol zu trinken, wenn man anschliessend Auto fährt, mit einer positiven Erinnerung verbunden.

„Im Minimum en Gummi drum!“

Wer hingegen auf sein Aids-Test-Ergebnis wartet, hofft auf „nicht-positiv“. Die traurige Wahrheit ist, dass sich im Kanton Zürich wöchentlich durchschnittlich zwei bis drei Menschen mit HIV infizieren. Umso wichtiger ist daher Aufklärung. Diesbezüglich hat sich die Zusammenarbeit mit der Aids-Infostelle Winterthur bewährt. Die Veranstaltung für die Lernenden des 1. Lehrjahres machte auch dieses Jahr Eindruck.

Mehr Spass ohne Risiko

Nicht nur einen guten Eindruck gewinnt Monika Stocker, Zürcher Sozialvorsteherin, wenn sie die Partyszene betrachtet. „Die Situation bei den Partydrogen ist dramatisch.“, stellte sie in einem Interview mit dem Tages-Anzeiger fest. Im Projekt „Mehr Spass ohne Risiko“ machte Streetwork Zürich die Lernenden des 3. Lehrjahres auf die Gefahren aufmerksam. Das Echo war erfreulich.

Michelle Zelenay und Andrea Arber

Personal

Pensionierung als Aufbruch

Marcel Pürro hat seit 1974 an unserer Schule unterrichtet, zunächst einige Wochenlektionen ergänzend zu einer Stelle als Sekundarlehrer, ab 1982 dann als gewählter Hauptlehrer bzw. Lehrperson mbA ausschliesslich an unserer Schule die Fächer Deutsch, Französisch und Englisch. Im Verlauf seiner Lehrtätigkeit hat Marcel Pürro sicher mehr als 1000 Lernenden zu einer soliden Sprachausbildung und zum Erfolg an der Abschlussprüfung verholfen. Ein besonderes Anliegen war für ihn auch das Erteilen von First-Kursen im Weiterbildungsbereich. Als engagierter Pädagoge hat er Entwicklungshilfeprojekte an unserer Schule geleitet und so jungen Menschen in anderen Kulturkreisen zu besseren Chancen verholfen. Mit der für ihn typischen Beharrlichkeit hat Marcel Pürro schliesslich im letzten Jahrzehnt Schritt für Schritt ein Weinhandelsgeschäft aufgebaut und seine Unterrichtstätigkeit in den letzten Jahren etwas reduziert. Marcel Pürro lässt sich nun pensionieren, und zwar, wie er mitteilte, mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wobei das Adjektiv weinend sowohl für das Ende der Lehrtätigkeit als auch für die Zukunft seines Weinhandels stehe. Ich danke ihm für seine so selbstverständliche Kollegialität, seine grosse und wertvolle Arbeit als Lehrperson und wünsche ihm und seiner vinissimo-wein.ch noch viele sonnige Jahre mit hohen Oechslegraden.



Austritte

Mit dem Abschied von unserer Schule hatte Kathrin Kobelt Baumann eigentlich nicht einmal selbst gerechnet, doch da erhielt sie Antwort auf eine schon etwas zurück liegende Bewerbung an ein Gymnasium ihres Heimatkantons St. Gallen und erfuhr, dass man sie dort gerne fest anstellen möchte. Kathrin, die in den Jahren ihrer Unterrichtstätigkeit an unserer Schule zu ihrer Ausbildung als Sekundarlehrerin noch Lizentiat und Höheres Lehramt nachgeholt hatte, entschied sich schliesslich für den Wechsel und verlässt uns nach 5 Jahren erfolgreicher Lehrtätigkeit in den Fächern Englisch, Deutsch und Französisch. Wir wünschen Kathrin an ihrer neuen Stelle viel Erfüllung und hoffen, dass sie auch dort so spannende Projekte leiten kann, wie bei uns zuletzt das Projekt „Schulkultur“.



Ebenfalls unsere Schule verlassen, weil sie anderswo eine fixe Stelle antreten werden, haben Fabian Ottiger und Marco Brunner. Fabian Ottiger erteilte seit Schuljahr 2000/01 im Rahmen des Berufsmaturaunterrichts hauptsächlich Biologie aber auch Mathematik und kann sich nun an einem Gymnasium ganz und vertieft dem Biologieunterricht zuwenden. Marco Brunner erteilte bei uns neben dem Abschluss seines Studiums während drei Jahren einige Lektionen Wirtschaftsfächer. Die kaufmännische Berufsfachschule Bülach kann ihm nun nach Abschluss des Studiums eine Vollzeitstelle anbieten. Ich wünsche den beiden alles Gute auf ihrem beruflichen und persönlichen Weg.

Wechsel auf dem Sekretariat Grundbildung

Wir Schulleiter hatten mit der Einstellung von Barbara Durschei eigentlich angenommen, den Wechsel in den Schulsekretariaten abgeschlossen zu haben. Doch heute wissen wir, dass man durchaus innert eines Monats Mutter werden kann, dann nämlich, wenn man ein Kind adoptiert. Die Umstellung ist bei aller Freude für Barbara sicher grösser gewesen als für uns, wir hatten ja nur das Problem, eine Teilzeitstelle neu besetzen zu müssen. Im zweiten Anlauf dann klappte es, Angelika Büchi bildet ab dem 15. Mai 2007 zusammen mit Jacqueline Hanselmann das Sekretariat Grundbildung für Lernenden der kaufmännischen Profile.

René Guillod

Aufsichtskommission

Präsident	Dieter Baur	Kaufmännischer Verband
Vizepräsident	Ralph Bornhauser	Kaufmännischer Verband
Mitglieder	Ursula Bachmann Peter Fischer René Guillod Boris Bollinger Hansulrich Kägi Verena Meiseneder Erika Nüesch Christen Peter Widmer Dora Weigold	Lehrpersonen Kaufmännischer Verband Schulleitung Bildungsdirektion Gemeinde Turbenthal Arbeitgeber Stadt Illnau-Effretikon Arbeitgeber Stadt Winterthur
Beisitz, Protokoll	Christian Beck-Müller Urs Digion	Schulleitung Schulleitung

Schulleitung und Verwaltung

Schulleitung

Rektor	René Guillod, lic. phil. I, Historiker
Prorektor Grundbildung	Christian Beck-Müller, mag. oec. HSG
Prorektor Weiterbildung	Urs Digion, Fachlehrer IKA und Deutsch
Sekretariat	Irene Arlitt, Rechnungsführerin Susanne Schaltegger, Lehrabschlussprüfungen KV Jacqueline Hanselmann, Grundbildung KV Barbara Durschei, Grundbildung KV Angelika Büchi, Grundbildung KV (ab Mai 2007) Doris Häusler, Weiterbildung Susanne Krebsler, Grundbildung Buchhandel Anita Schweizer, Lernende
Stundenplan	Jacqueline Hanselmann
Hausdienst	Marcel und Gisela Hofmann Uwe Thoma, Samstag und Abenddienst

Lehrpersonen

Wolfgang Ahrendt, Branchenkunde
Andrea Arber, Deutsch, Geschichte
Monika Bachmann, Englisch, Franz.
Ursula Bachmann, Handelsfächer
Senata Bauer-Briski, Englisch, Deutsch
Christian Beck, Handelsfächer
Bigna Bernet, IKA
Jürg Bertschy, Handelsfächer
Tanja Bhend, Branchenkunde
Corinne Blaser-Koll, Englisch, Gesch.
Mario Bont, Mathematik
Jürg Bösiger, Sport, Deutsch
Marco Brunner, Handelsfächer
Matthias Brunner, Handelsfächer
Flavio Cappellini, Französisch
Hanspeter Casanova, Mathematik
Simon Cryer, Englisch
Roger Danner, Sport, IKA
Urs Digion, IKA, Deutsch
Jürg Felber, Französisch
Marco Giger, Handelsfächer
Sascha Gloor, Handelsfächer
Jan Gnoinski, Deutsch, Franz., Engl.
Carmen Gratz, IKA
Roland Gschwend, Handelsfächer
René Guillod, Geschichte, Kultur
Rolf Häner, Handelsfächer
Jacqueline Hanselmann, IKA
Geri Haupt, Handelsfächer
Stephan Hug, Handelsfächer
Brigitte Isler Rutishauser, Biologie
Toni Jäggi, Handelsfächer
Kathrin Kobelt, Englisch, F, Deutsch
Gabi Lienhard, Biologie, Mathe
Mirna Maggetti, Französisch
Christine Marty, Branchenkunde
Anton Massó, Spanisch
Ueli Matter, Handelsfächer
Richi Meisterhans, Deutsch, Franz
Selina Müller, Englisch
Ueli Müller, Deutsch, Geschichte
Frank Nievergelt, Kunstgeschichte
Gabi Omlin, Branchenkunde
Fabian Ottiger, Biologie, Mathe
Meinrad Probst, IKA
Marcel Pürro, Französisch, Englisch
Bruno Räss, Sport, Deutsch
Antoinette Renggli, Deutsch, Franz.
Patrick Rumel, Sport
Romano Ryf, Sport
Patrick Schmid, Franz., Filmkunde
Hannelore Stalder, Englisch, D.
Silvio Stefani, Deutsch, Englisch
Olaf Stoltenberg, Psychologie
Helena Theiler, Franz., Deutsch
Esther Troisi, IKA
Gisela Wahl, Deutsch, Kultur
Sämi Wullschleger, Handelsfächer
Michelle Zelenay, Englisch, Sport

Konventsvorstand

Präsident

Giorgio Bösiger

Vizepräsidentin

Esther Troisi

Aktuar

Toni Jäggi

Fachvorsteher/innen

Wirtschaft und Gesellschaft

Rolf Hänner und Stephan Hug

IKA

Carmen Gratz

Französisch

Antoinette Renggli

Deutsch

Richi Meisterhans

Englisch

Corinne Blaser-Koll

Sport

Bruno Räss

Biologie

Brigitte Isler -Rutishauser

Referent/innen Weiterbildung

Kurt Anderegg, Informatik SIZ

Silvia Nef-Wiss

Judith Bettoja

Bettina Petralli, Personalfachleute

S. Bhicknapahari, Finanz- und Rw

Karin Riguzzi, Techn. Kaufleute

Lilian Bichsel, Personalfachleute *

Beat Schär, Personalfachleute

Marlise Bossert, Sozialversicherung

Roman Scheerle, Personalfachleute

Thomas Bossert, Sozialversicherung *

Heinz Schlegel, Finanz- und Rw

Karin Bosshard, Personalfachleute

Marlis Schmalzl, Finanz- und Rw *

Reto Brüscheweiler, Finanz- und Rw

Helena Stäheli-Blättler

Patricia Doppelreiter

Natalie Strässle, Personalfachleute

Harry Eggimann

Claudia Levin-Visciani, Sachb. Rw

Sabina Erni, Personalfachleute

Urs von Burg, Techn. Kaufleute

Claudia Eugster, Personalfachleute

Beatrix Weber, Techn. Kaufleute

Alois Fecker, Finanz- und Rw

Conny Wörle, Personalfachleute *

Christoph Gut, Sachb. Rw

Andreas Wüthrich, Sachb. Rw

Dieter Hafner, Sachb. Rw

Sandra Ziegler

Esther Hirsch, Englisch

Markus Ziltener, Finanz- und Rw

Sibylle Hug

Jürg Zimmermann, Finanz- und Rw

Andreas Hugener, Techn. Kaufleute

Mathias Zimmermann, Finanz-/Rw

Martin Käser, Techn. Kaufleute

Urs Zingg, Finanz- und Rw

Fiona Krüsi, Finanz- und Rw

Nicole Zuber-Stettler

Rudolf Lienhard, Techn. Kaufleute

* Lehrgangsleitung

Heinz Metzler

Prüfungskommissionen

Kreiskommission Lehrabschlussprüfung Kaufleute

Präsident	Christian Trüb	Kaufmännischer Verband
Vizepräsident	Peter Maurer	Arbeitgeber
Prüfungsleiter	René Guillod	Schulleitung
Mitglieder	Boris Bollinger Markus Bonelli Lucienne Chenevard Franco Ferrara Antoinette Renggli René Stamm Esther Troisi Lotty Schafflützel Regula Kreyenbühl	Bildungsdirektion Kaufmännischer Verband Kaufmännischer Verband Kaufmännischer Verband Lehrerschaft Arbeitgeber Lehrerschaft Arbeitgeber, azw Arbeitgeber, login
Aktuariat	Susanne Schaltegger	

Prüfungskommission Buchhandel

Präsidentin	Alexandra Elias	Arbeitgeber, Orell Füssli
Vizepräsidentin	Daniela Binder	Arbeitgeber, Obergass
Prüfungsleiter	René Guillod	Schulleitung
Mitglieder	Ursula Bachmann Gertrud Hasenböhler Susanne Krebsler Iris Lüscher Rose-Marie Nietlisbach	Lehrerschaft Arbeitgeber, Schulthess Aktuarin/Quästorin Arbeitgeber, ZBW Bildungsdirektion
Aktuariat	Susanne Krebsler	

Lehrabschlussprüfungen 2007

Berufsmatura / Kauffrau/Kaufmann

	2007					2006				
	M/BM2	E	B	.32	Total	M	E	B	.32	Total
m	99	46	7	1	153	56	40	7	2	105
w	111	92	21	5	229	81	109	24	11	225
Total	210	138	28	6	382	137	149	31	13	330
best.	197	133	28	4	362	119	135	31	13	298
n.b.	13	5	0	2	20	18	14	0	0	32

Beste Leistungen M-Profil, BM2

- 5.6** Eckerle Daniela M-Profil, Diogenes Verlag AG
5.4 Bächli Manuela M-Profil, Credit Suisse, Zürich

Beste Leistungen E-Profil

- 5.6** Koch Arlette Art. 32
5.5 Oexle Priska Art. 32
5.4 Gubler Savina Magic X Retail AG, Winterthur
 Renfer Nathalie AGRIDEA Eschlikon, Lindau

Buchhändlerinnen, Buchhändler

	2007		2006	
	5	54	15	39
männlich/weiblich				
bestanden	3	54	13	37
nicht bestanden	2	0	2	2

Beste Leistungen

- 5.8** Bär Lisa KLIO Buchhandlung, Zürich
 Schäfer Charlotte Buchhandlung am Hottingerplatz, Zürich
5.7 Epprecht Brigitte Buchhandlung Vogel, Winterthur
 Küng Daniela Buchhandlung Schmidgasse, Zug
5.5 Kuhn Ramona Meissner Bücher AG, Aarau

Lernende

Kauffrau/Kaufmann Profil B

	Herbstsemester 2006/07			Frühlingssemester 2007		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	8	24	32	8	26	34
2. Lehrjahr	9	16	25	9	17	26
3. Lehrjahr	7	20	27	7	20	27
Total	24	60	84	24	63	87

Kauffrau/Kaufmann Profil E

	Herbstsemester 2006/07			Frühlingssemester 2007		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	40	94	134	41	95	136
2. Lehrjahr	42	69	111	44	71	115
3. Lehrjahr	45	83	128	45	83	128
Total	127	246	373	130	249	379

Kauffrau/Kaufmann Profil M und BM 2

	Herbstsemester 2006/07			Frühlingssemester 2007		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	33	56	89	33	56	89
2. Lehrjahr	40	41	81	40	41	81
3. Lehrjahr	36	41	77	36	41	77
Total	109	138	247	109	138	247
BM 2	16	17	33	21	28	49

Grundbildung Buchhandel

	Herbstsemester 2006/07			Frühlingssemester 2007		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	8	35	43	8	35	43
2. Lehrjahr	7	42	49	7	41	48
3. Lehrjahr	7	52	59	7	52	59
Total	22	129	151	22	129	151

Freifächer und Stützkurse

	Herbst 06/07	Frühling 07
@-Kaufmann/Kauffrau	13	13
Stützkurs Rechnungswesen	---	37
Französisch (Delf usw.)	27	38
Italienisch	---	---
Spanisch	15	17
Englisch (First)	12	28
Mathematik (Vorbereitung)	---	32
Volleyball	34	36
Freifächer Buchhandel	38	24
	<u>139</u>	<u>225</u>

Lernende und Klassen 2001–2006, Schuljahresbeginn

	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Lernende	1011	1018	1013	954	971	894
Klassen	51	52	52	48	49	49
Lernende pro Klasse	19.8	19.6	19.5	19.8	19.9	18.2

Ferienplan

2007

Weihnachtsferien Mo, 24. Dezember – 6. Januar 2008

2008

Schulbeginn Mo, 7. Januar 2008

Sportferien Mo, 4. Februar – 17. Februar

Fasnachtsmontag Mo, 11. Februar

Osterfeiertage Fr, 21. März – Mo, 24. März

Frühlingsferien Mo, 21. April – 4. Mai

Auffahrt Do, 1. Mai – 4. Mai

Pfingstmontag Mo, 12. Mai

Sommerferien Mo, 14. Juli – 17. August

Herbstferien Mo, 6. Oktober – 19. Oktober

Weihnachtsferien Sa, 22. Dezember – 4. Januar 2009

Erfolgsrechnung 2006

	2006	Vorjahr
Ertrag		
Subventionen und Beiträge	7'779'983.75	8'029'130.85
Schul- und Kursgelder	1'755'836.75	1'800'806.15
Übrige Einnahmen	550'763.15	482'932.80
Einnahmenminderungen	-3'615.20	-3'292.20
	10'082'968.45	10'309'577.60
Personalaufwand		
Lehrkräfte	6'099'113.45	6'337'909.00
Lehrbeauftragte	160'447.50	147'431.25
Lehrerstellvertretungen	77'365.05	80'048.65
Schulverwaltung	457'672.90	474'395.00
Sozialversicherungen	1'212'361.10	1'231'704.95
	8'007'960.00	8'271'488.85
Übriger Betriebsaufwand		
Lehrmittel	920'200.00	756'710.22
Raumaufwand	698'803.05	790'398.95
Verwaltungskosten	457'005.40	490'979.58
	2'076'008.45	2'038'088.75
Jahresergebnis	0.00	0.00

Dank

Wir danken den Verantwortlichen des Mittelschul- und Berufsbildungsamts sowie den Berufsbildungsverantwortlichen der Lehrbetriebe für die gute Zusammenarbeit. Wir danken den Mitgliedern der Aufsichtskommission für ihre interessierte und konstruktive Unterstützung, den Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sekretariats und des Hausdiensts für ihren grossen Einsatz und ihre zuverlässige Arbeit. Schliesslich danken wir allen Lernenden der Grund- und Weiterbildung für ihre Bereitschaft, aktiv am Lernprozess mitzuwirken. Sie stehen im Mittelpunkt unseres Wirkens.

Schulleitung
Wirtschaftsschule KV Winterthur